

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 42 (1990)
Heft: 4

Artikel: Widerstand gegen Repressionen und Giganten
Autor: Flubacher-Rhim, An-Cha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Widerstand gegen Repressionen und Giganten

AN-CHA FLUBACHER-RHIM

Das (süd)koreanische Filmschaffen ist hierzulande weitgehend unbekannt. Zwar gibt es von Zeit zu Zeit den einen oder anderen koreanischen Film in Fernsehprogrammen zu entdecken, beispielsweise «Mandala» (1981) im Fernsehen DRS und «Kilsottum» (1985) im ZDF, beide von Kwon-Taek Im, einem der bedeutendsten zeitgenössischen Filmschaffenden Südkoreas. Das Fernsehen DRS zeigte während der Olympiade 1988 «Die feindlichen Brüder» von Hong-Chong Kim und wird diesen Film in den nächsten Monaten ein weiteres Mal ausstrahlen. Im Kino sind koreanische Filme noch seltener anzutreffen. Erst mit dem beachtlichen Kinoerfolg von Yong-Kyun Baes «Warum Bodhi-Dharma in den Orient aufbrach?» (ZOOM 2/90) ist der koreanische Film ins Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit geraten. Ein weiterer Film aus Südkorea, «Chil-Su oa Man-Su» von Kwang-Su Park (siehe Besprechung in dieser Nummer) der am letztjährigen Filmfestival von Locarno ebenfalls auf Interesse stiess, hat zwar den Sprung ins kommerzielle Kino nicht geschafft, wurde aber inzwischen von der Filmgilde Biel, dem Kellerkino in Bern und von Le Bon Film in Basel gezeigt. Für weitere nichtkommerzielle Vorführungen kann Parks Film bei den Freunden der deutschen Kinemathek in Berlin ausgeliehen werden. Diese beiden Filme nimmt ZOOM zum Anlass, mit einem Beitrag und einem Interview einen Blick auf die Situation des heutigen südkoreanischen Filmschaffens zu werfen.

Seit 1948 wird Südkorea ohne Unterbruch von Diktatoren regiert, die man eigentlich als Marionetten der USA bezeichnen kann. Parallel zu den spezifischen gesellschaftspolitischen Umständen verlief die koreanische Filmgeschichte des Landes bergauf und bergab. Das koreanische Filmwesen, dessen Anfänge ins Jahr 1919 zurückreichen, fiel zunächst einmal den japanischen Kolonisatoren zum Opfer. Kurz nachdem 1948 in Südkorea die Regierung ausgerufen worden war, brach der Koreakrieg aus (1950–1953), der auch den Anfang der Ideologie des Kalten Krieges bedeutete. Seitdem ist in Korea die schlimmste Form dieser Ideologie vorherrschend, was auch in der jüngsten Filmgeschichte eine grosse Rolle spielt.

Kwang-Su Park, eine der wichtigsten Persönlichkeiten der jüngeren Cineasten-Generation von Südkorea, sagt: «Die koreanische Filmgeschichte ist ein Stück unserer Realität», und meint damit das traurige Kapitel der Geschichte Koreas, eines Landes, das seit Beginn dieses Jahrhunderts stets Invasionen von Grossmächten ausgesetzt war.

In Korea wurde im Oktober 1989 das 70. Jubiläum der Entstehung des koreanischen Films gefeiert. Dieser Anlass wurde allerdings durch heftige Auseinandersetzungen zwischen jungen Filmschaffenden und UIP (United International Pictures, eine US-Firma, die international tätig ist, und die Filme der Hollywood-Major-Companies Universal, MGM, United Artists und Paramount vertreibt) überschattet. Einige Filmschaffende wurden wegen ihrer Protestaktionen von der Polizei verhaftet, sieben davon zu Gefängnisstrafen verurteilt, drei weitere Personen mussten untertauchen. Sie wurden unter anderem wegen eines angeblichen Bombenanschlages auf ein Kino angeklagt.

Diese schockierenden Nachrichten haben mit einem Schlag die Problematik der bestehenden Filmstrukturen des Landes an den Tag gebracht. Wie ist denn diese heftige Konfrontation zwischen den Filmschaffenden und UIP zu verstehen?

Bedrohung durch amerikanische Konkurrenz

Im September 1989 hat UIP in Seoul eine Filiale eröffnet und verkauft seither die Hollywood-Streifen direkt an beliebige Kinos, ohne das koreanische Büro der Filmimporteure einzuschalten. Gestützt auf ein neues koreanisches Filmgesetz, das seit 1986 in Kraft ist, haben die Leute von UIP freie Hand, zu verkaufen wann, wo und wem sie wollen, praktisch uneingeschränkt auf dem koreanischen Markt tätig zu sein.

Das Phänomen UIP ist allerdings bloss ein winziger Teil der aggressiven Exportpolitik der Administration Bush, welche rapide zunimmt. Aufgrund des Handelsabkommens von 1986 steht Korea unter massivem ökonomischen Druck, da die USA Waren aller Art nach Korea exportieren können. Druck kommt auch von anderer Seite: Die japanische Regierung versucht, eigene Filmpro-

dukte nach Korea, wo japanische Filme noch gänzlich verboten sind, zu exportieren.

Die Oppositionsparteien haben im Parlament den Vorschlag eingebracht, das bestehende Filmgesetz zu revidieren. Aber die Regierung bemüht sich kaum um Lösungen. Schlimmer noch wiegt, dass nun ausser UIP bereits die «Warner Brothers» und «20th Century Fox» Vorbereitungen getroffen haben, um direkt in Koreas Filmmarkt einzudringen.

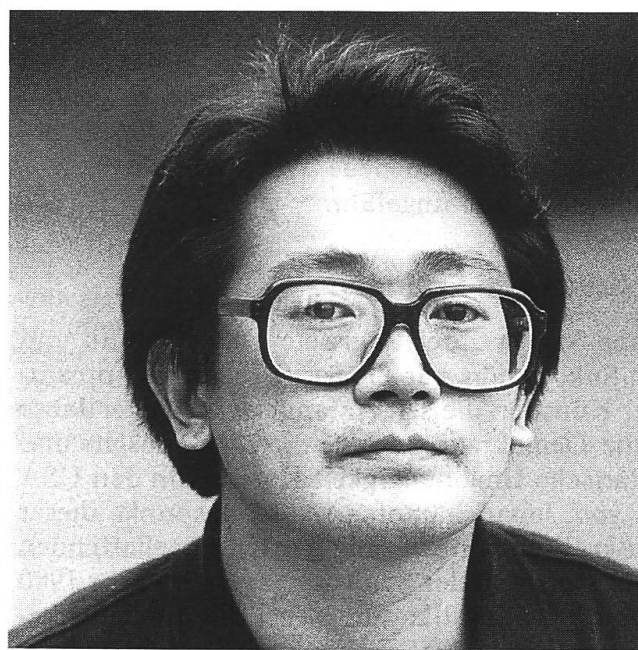
Zum Auftakt hat UIP im September 1989 «Dangerous Liaisons» von Stephen Frears in die Kinos gebracht und kurz darauf weitere Filme, die bereits in den USA riesige Kassenschlager waren (beispielsweise «Indiana Jones», «The Living Daylights» oder «Rain Man»). Alles in allem wurden bis zum Jahresende sieben Filme gezeigt. Das Resultat ist ein Riesengeschäft für UIP: Die Zuschauerzahl stieg etwa für «Rain Man» von Barry Levinson nach zwei Wochen auf eine halbe Mil-

Kwang-Su Park

Geboren 1955 in Sokcho, Süd-Korea; 1982 Mitbegründer vom «Seoul Filmkollektiv», der ersten Produktionsgruppe ausserhalb der Universität, deren Mitglieder überwiegend aus der Gruppe «Yallaschong» der Seoul National University stammten. 1982 als Kameramann Auszeichnung mit dem Spezialpreis für die Kurzfilme «Som» und «Guduldo urichorom» (Korean Young Film Festival). 1985 Abschluss an der Ecole Supérieure Libre d'Etude Cinématographique. 1986 Abschluss des Faches der Bildhauerei an der Seoul National University; 1986–1987 Regie-Assistent bei Chang-Hos Lees Film «Baseball-Team von Aussenseitern» (1986) und «Der Mann mit den drei Särgen» (1987), ebenfalls von Chang-Ho Lee. 1986 Engagement für das Theaterstück «Chil-Su und Man-Su». 1988 Auszeichnung als «Bester Künstler» vom koreanischen Verband der Kunstkritiker.

Filme:

1981: «Ichung Chimdae» (Das Doppelbett), Super 8, Farbe, 10 Min.
 «Dchonsolul norehanun aidul» (Kinder, die Legende singen), Super 8, Farbe, 12 Min.
 «Misul daehak» (Kunst-College) Dokumentarfilm, Super 8, Farbe, 40 Min.
 «Olgul» (Das Gesicht), Super 8, Farbe, 3 Min.



«Som» (Die Insel), Super 8, Farbe, 30 Min.
 1982: «Guduldo urichorom» (Sie sind genau so wie wir) Super 8, Farbe, 18 Min.
 «Panori arirang» (Pan-Spiel Arirang) Dokumentarfilm, Super 8, Farbe, 20 Min.
 «Dchangnim ui gori» (Strasse der Blinden) Super 8 und 16mm, Farbe, 20 Min.
 1988: «Chil-Su oa Man-Su», 35mm, Farbe, 109 Min.

lion an! Von solchen Zuschauerzahlen können koreanische Filmer bloss träumen. Allerdings war einigen der UIP-Filme auch bloss ein mittelmässiger Publikumserfolg beschieden gewesen.

In Zusammenhang mit dem Auftreten von UIP auf dem koreanischen Filmmarkt sind zwei völlig verschiedene Reaktionen auszumachen, welche für die Situation charakteristisch sind: der Ansturm des Publikums auf UIP-Filme auf der einen, Sit-ins und andere Aktionen der Filmschaffenden vor den UIP-Kinos auf der andern Seite.

Neuorientierung

Man könnte nun meinen, das Publikum habe überhaupt kein politisches Bewusstsein – doch ist dieses zur Zeit wohl noch an einen Hollywood-Geschmack gewöhnt.

Es hat in den letzten Jahren einige koreanische Filme gegeben, die beim Publikum wie auch bei der Filmkritik grosse Erfolge verbuchen konnten. Als Beispiele seien genannt «Chil-Su und Man-Su» von Kwang-Su Park, «Dharmaga tonjogŭro kan kkadalgŭn» (Warum Bodhi-Dharma in den Orient aufbrach?) von Yong-Kyun Bae oder auch die neueren Filme des etablierten Cineasten Kwon-Taek Im. Das koreanische Publikum ist durchaus auch für einheimische Filme zu gewinnen. Junge Filmschaffende sind sich dessen bewusst und versuchen neue Wege zu finden. Das kommt nicht von ungefähr.

Die Kwang-Ju-Ereignisse

Kwang-Su Park, der Regisseur von «Chil-Su und Man-Su», gehört zur Generation junger koreanischer Künstler, die seit Anfang der achtziger Jahre für die Demokratie und für die ökonomische und militärische Unabhängigkeit Koreas von den USA und von Japan kämpfen. Ausgangspunkt dieser demokratischen Bewegung der Kulturschaffenden ist der Aufstand der Stadt Kwang-Ju im Jahr 1980 gegen die Militärdiktatur, wobei die Zivilbevölkerung von der Armee wahllos massakriert wurde. Der Ex-Diktator, der damalige General Chun, nahm diesen Aufstand als Vorwand, um die Macht durch einen Militärputsch an sich zu reißen. Die Kwang-Ju-Ereignisse haben der koreanischen Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, weshalb US-Truppen in Korea stationiert sind. Kwang-Ju ist zum Symbol für den Widerstand des Volkes gegen die Militärdiktatur und gegen die Präsenz der US-Truppen geworden.

Die gesamte Kulturbewegung der achtziger Jahre ist vom blutigen Ausgang des Kwang-Ju-Aufstandes geprägt, und wer sich heute mit kultu-

rellen und politischen Fragen Koreas befassen will, kommt kaum darum herum, sich damit auseinanderzusetzen. Die heftigen Protestaktionen koreanischer Filmschaffender gegen UIP müssen vor diesem historischen Hintergrund betrachtet werden.

Protestaktionen

Der 42jährige Regisseur Ji-Yong Chung, einer der Hauptangeklagten wegen der Protestaktion gegen UIP, ist im Oktober 1989 nach 52 Tagen Gefängnis gegen eine Kaution freigelassen worden.

Vor seiner Verhaftung bereite er seinen siebenten Film vor. Um frei arbeiten zu können, hat er vor kurzem eine unabhängige Film-Produktionsfirma gegründet. Was allerdings den Kampf gegen UIP und andere Filmverleihfirmen anbelangt, ist in Zukunft noch mit einer Verhärtung der Fronten zu rechnen.

Nach der Verhaftung wichtiger Filmleute bildeten sich unter Schauspielern, Drehbuchautoren und Regisseuren Unterstützungsgruppen, um den Verhafteten solidarisch beizustehen und das Problem mit UIP zu einem Politikum zu machen. Dabei haben sich über 260 Menschen dieser Gruppen zu Aktionen wie Hungerstreiks oder Arbeitsverweigerung bereit erklärt. Auch von seiten der Filmproduzenten sind kritische Stimmen gegen UIP zu vernehmen. 25 Produktionsgesellschaften haben im Januar 1990 den «Verein koreanischer Filmproduzenten» gegründet, um effizienter gegen UIP vorgehen zu können.

Jin-U Chung, der als Erster mit UIP zusammenarbeitete, wurde von der «Kooperative der Filmkünstler» ausgeschlossen. Chung war ursprünglich Filmregisseur gewesen, wechselte später zur Kinobranche über und gilt heute als einer der Kino-Giganten Koreas. Er sieht das Problem mit UIP ganz anders. Er meint, schuldig an der heutigen Situation seien vor allem die koreanischen Filmproduzenten, die das Importgeschäft zu ihren Gunsten monopolisiert und manipuliert hätten – insbesondere auch in bezug auf den Verkaufspreis der ausländischen Erzeugnisse. Der UIP-Verleih sei deshalb eine sinnvolle Lösung: Damit würden erstens ausländische Devisen eingespart und zweitens könne dem Publikum eine grössere Auswahl von Filmen angeboten werden.

Die UIP-Gegner vertreten die Auffassung, dass die koreanische Filmindustrie in Konkurrenz mit den gigantischen US-amerikanischen Produzenten automatisch den kürzeren ziehen werde, wodurch die Weiterexistenz der einheimischen Filmbranche ernsthaft gefährdet sei. Die Regierung versucht jetzt, die Lage mit finanziellen Spritzen zu beruhigen.

Bankomatt

90/45

Regie: Villi Hermann; Buch: Giovanni Pascutto; Kamera: Carlo Varini; Schnitt: Fernanda Indoni; Musik: Franco Piersanti; Darsteller: Bruno Ganz, Omero Antonutti, Giovanni Guidelli u. a.; Produktion: Schweiz/Italien 1989, Imagofilm, ABCinema, 88 Min.; Verleih: Imagofilm, Lugano.

Stefano, ein in Lugano lebender Italiener der zweiten Generation, träumt davon, mit seiner Freundin fortzugehen. Wegen eines Delikts wird er von der Polizei gesucht. Er findet beim Gärtner Bruno Unterschlupf und wird von ihm samt Freundin gleich in ein neues Delikt hineingezogen – der ehemalige Bankdirektor will nämlich mit den Schweizer Banken abrechnen. Villi Hermann kann sich, nach einer fulminanten Exposition, zu lange nicht entscheiden, ob er sich auf die aufgesetzt wirkende Liebesgeschichte oder die dubiose Bankaffäre konzentrieren soll, und setzt sich damit zwischen Stuhl und Bank. – Ab etwa 14. → 5/89 (S. 7)

J

Born on the 4th of July (Geboren am 4. Juli)

90/46

Regie: Oliver Stone; Buch: O. Stone und Ron Kovic nach dem gleichnamigen Buch von Ron Kovic; Kamera: Robert Richardson; Schnitt: David Brenner; Musik: John Williams; Darsteller: Tom Cruise, Caroline Kava, Raymond J. Barry u. a.; Produktion: USA 1989, Universal, 144 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Die wahre Geschichte des Ron Kovic ist die eines gelähmten Vietnamveteranen, der die Fronten wechselte und vom dekorierten Helden zum Antikriegsgegner wurde. Oliver Stone betreibt die Demontage uramerikanischer Mythen mit geradezu heiligem Ernst und zelebriert einen grellen, nicht immer geschmackssicheren Totentanz der geplatzten Illusionen. Der da als Schmerzensmann durch die Hölle geht, ist kein Unbekannter: Tom Cruise wirft seine Popularität in die Waagschale, um den Weg vom «All-American-Hero» zum Aktivisten wider bigotte Lebenslügen plausibel zu machen. – Ab etwa 14. → 4/90

J★

Geboren am 4. Juli

Carmen on Ice

90/47

Regie und Buch: Horant H. Hohlfeld; Kamera: Klaus König; Musik: Georges Bizet, bearbeitet von Bert Grund; Choreografie: Sandra Bezic-Ricci; Darsteller: Katarina Witt, Brian Boitano, Brian Orser, Yvonne Gomez, Otto Retzer u. a.; Produktion: BRD 1990, Thomas Bürger, 110 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Die dramatische Geschichte der feurigen spanischen Zigeunerin Carmen, der kein Mann widerstehen kann, auf Eis getanzt, das hat zumindest Kuriositätswert. Was in Bizets Oper Sängerinnen und Sänger mit der Kehle vollbringen, das leisten hier Eiskunstläuferinnen und -läufer mit den Beinen – ebenfalls höchst virtuos. Anstatt mit Arien wird mit Pirouetten, Salchows, Rittbergers, Doppelaxels und Toe-Loops aufgetrumpft: für Fans von Katarina Witt und Eistanz ein Genuss, für Opernfans dagegen vielleicht ein Ärgernis. – Ab etwa 9.

K

Chil-Su oa Man-Su (Chil-Su und Man-Su)

90/48

Regie: Kwang-Su Park; Buch: In-Suk Choi, Sang Hack Ji, Sang Woo Lee; Kamera: Young-Il Yu; Schnitt: Hyon Kim; Musik: Su-Chol Kim; Darsteller: Song-Ki Ahn, Dchung-Hun Park, Chong-Ok Bae, Han-Il Na u. a.; Produktion: Südkorea 1988, Dong-A Exports, 108 Min.; Verleih: offen (erhältlich bei Freunde der Kinemathek, Berlin).

Anhand von Chil-Su und Man-Su, zwei in Herkunft und Charakter grundverschiedenen Aussenseitern, verweist Park Kwang-Su in seinem Erstlingswerk auf die sozialen und politischen Strukturen der modernen südkoreanischen Gesellschaft. Er verwendet für diese kritische Durchleuchtung hauptsächlich die Stilmittel der Komödie. Trotz dramaturgischer Mängel und einer schwerfälligen Schauspielführung ist dieser Film ein wichtiger Beitrag für die Demokratisierungsbewegung Südkoreas. → 4/90

E★

Chil-Su und Man-Su

ZOOM Nummer 4
21. Februar 1990
«Filmberater»-
Kurzbesprechungen
50. Jahrgang

Unveränderter
 Nachdruck
 nur mit Quellen-
 angabe ZOOM
 gestattet.

AGENDA

FILME AM BILDSCHIRM

Samstag, 24. Februar

Dünki Schott

Regie: Tobias Wyss (Schweiz/BRD 1986), mit Franz Hohler, René Quellet, Dodo Hug. – Professor Dünki-Schott arbeitet für den Nationalfond an einer Studie über die Ritter der frühen Schweizer Geschichte und wird selbst zum Ritter, um sich in diese Welt einzuleben. Er kämpft nicht gegen Windmühlen, sondern gegen Atomkraftwerke, Stauseen und Datenbanken. Franz Hohlers sympathisch-verschmitzte Don Quijoterie ist etwas brav und betulich geraten. (15.45–17.10, ARD)

→ ZOOM 23/86

Mittwoch, 28. Februar

Von Zeit zu Zeit

Regie: Clemens Steiger (Schweiz 1988), mit Andreas Loeffel, Laszlo Kish, Ingold Wildenauer, Manuela Trapp. – Der Autor reflektiert über die Bedingungen und Möglichkeiten, Bilder zu erfinden und Geschichten zu erzählen. Er verwebt verschiedene Ebenen ineinander: Krimi-Passagen, die Herstellung eines Auftragsfilms über Rasenmäher. «Fiktion in der Fiktion» ergreift den fiktiven Alltag als beklemmendes Spiel. (22.30–23.45, TV DRS)

→ ZOOM 4/89

Freitag, 2. März

Witness For The Prosecution

(Zeugin der Anklage)

Regie: Billy Wilder (USA 1957), mit Charles Laughton, Tyrone Power, Marlene Dietrich. – Nach einer Bühnenvorlage von Agatha Christie inszeniert, wurde der glänzend besetzte Film ein Musterklassiker für Gerichts- und Kriminalfilme. Ein Londoner Staranwalt und eine kühl-berechnende Frau kämpfen in einem Mordprozess um den Freispruch des Angeklagten. Zugleich eine zeitbedingte Analyse englischer Moral- und Rechtsvorstellungen. (23.15–1.05, ZDF)

Stalker

Regie: Andrej Tarkowski (UdSSR 1980), mit Alissa Freindlich, Alexander Kaidanowsiki, Anatoli Soloniziy. – Der Stalker, eine Art Pfadfinder, führt zwei Intellektuelle durch eine verbotene Zone zum «Zimmer», symbolischer Ort der Erkenntnis und Erfüllung. Der russische Film-poet streift in seinem Werk den Bereich der letzten Fragen, des Glaubens und Hoffens. Ein Gleichnis für die Verbindung menschlichen Daseins mit einer nichtrationalen Ordnung und der politischen mit der religiösen Dimension. (23.40–2.10, ORF 2)

→ ZOOM 21/80

Samstag, 3. März

Otac na sluzbenom putu

(Papa ist auf Dienstreise)

Regie: Emir Kusturica (Jugoslawien 1985), mit Moreno de Bartolli, Miki Manojlovic, Mirjana Karanovic. – Realistisch, poetisch und ironisch wird die Geschichte einer serbischen Familie anfangs der fünfziger Jahre erzählt. Der Film ist keine geschichtliche Analyse des Tito-Kommunismus, sondern eine Darstellung des kleinbürgerlichen Alltagslebens – durch die Augen eines sechsjährigen Jungen gesehen. (10.00–12.10, TV DRS)

→ ZOOM 15/85

Parkzeit läuft

Regie: Stefan Haupt (Schweiz 1990). – Eine Schweizer Stadt steht unter «Fortschritts-Zwang»: Einkaufszentrum, Fussgängerzone und jetzt das Parkhaus. Eine Gruppe junger Menschen stellt sich dem Projekt entgegen. Ihre Kritik: «Für den alten Park gegen das Parkhaus» findet nicht überall Zustimmung. (17.55–18.45, TV DRS)

Montag, 5. März

Das Gespensterhaus

Regie: Franz Schnyder (Schweiz 1942), mit Emil Hegetschweiler, Jakob Sulzer, Blanche Aubry, Therese Giehse. – Das Frühwerk Schnyders, eine biedere Kriminalkomödie, lehnt sich an das reale

Dreissig Jahre

90/49

Regie: Christoph Schaub; Buch: Martin Witz, Ch. Schaub; Kamera: Patrick Lindenmaier; Schnitt: Fee Liechti; Musik: Thomas Bächli; Darsteller: Joey Zimmermann, Stefan Gubser, László I. Kish u. a.; Produktion: 1989, Christoph Schaub/Dschoint Ventschr/Videoladen ZH, 90 Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.

Drei Freunde kennen sich seit ihrer Jugend und wohnten zusammen in einer Wohngemeinschaft. Diese Zeit war geprägt von gemeinsamen Idealen und tausend Möglichkeiten. Dann wurde ihnen die Wohnung gekündigt, jeder ging seinen eigenen Weg. Dreissig geworden, treffen sie sich wieder, aber die Wiederbelebung ihrer Freundschaft erweist sich als schwierig. Leistungs- und Erwerbsdruck steht da gegen eine freiere, kreative Lebensgestaltung. Stellenweise gelungener Versuch einer Darstellung der Beziehungen dreier Männer und ihrer Lebenskrise. – Ab etwa 14.

→ 17/89 (S. 3), 5/90

J★

Everybody Wins

90/50

Regie: Karel Reisz; Buch: Arthur Miller; Kamera: Ian Baker; Schnitt: John Bloom; Musik: Mark Isham, Leon Redbone; Darsteller: Debra Winger, Nick Nolte, Jack Warden, Will Patton, Judith Ivey u. a.; Produktion: USA 1989, Jeremy Thomas, 99 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Ein Privatdetektiv übernimmt in einem neuenglischen Provinzkaff die Aufgabe, einen angeblich unschuldig des Mordes an seinem Onkel verdächtigten jungen Mann zu entlasten. Seine Auftraggeberin ist eine ortsbekannte Prostituierte, die bestens Bescheid weiss über den korrupten Zustand des Gemeinwesens. «Free Cinema»-Regisseur Karel Reisz und der Dramatiker Arthur Miller (Drehbuch) verpassen allerdings die Chance, dem Sozialthriller auch eine echte gesellschaftskritische Dimension zu verleihen, das Netz aus Korruption und Heuchelei plausibel zu knüpfen, den Biedermännern die Maske vom Gesicht zu reissen.

→ 5/90

E

Fontan (Der Springbrunnen)

90/51

Regie: Jurij Mamin; Buch: Wladimir Vardunas; Kamera: Anatolj Lapschow; Schnitt: O. Adrianowoj; Musik: Alexej Saliwalow; Darsteller: Assankul Kuttubajew, Sergej Donzow, Schanna Kerimatejewa, Sergej Donzow u. a.; Produktion: UdSSR 1988, Lenfilm, 100 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Ein alter Hirt, der in einer Wüste Mittelasiens eine lebenswichtige Quelle hütet, kommt nach deren mutwilligen Zerstörung durch zwei «Zivilisationsvertreter» nach Leningrad, wo er sich im auffälligen Wohnblock seines Schwiegersohnes nützlich zu machen sucht. Sein Eingreifen löst jedoch eine Kette von Reaktionen aus, die zu absurd-chaotischen Zuständen und Situationen führen. Eine fulminante satirische Parabel in sieben Teilen über den sowjetischen Alltag samt Korruption, Bürokratie, Opportunismus, Umweltzerstörung und kulturelle Unterschiede.

→ 5/90

J★

Der Springbrunnen

La Grande Illusion (Die grosse Illusion)

90/52

Regie: Jean Renoir; Buch: Charles Spaak und J. Renoir; Kamera: Christian Matras; Schnitt: Marguerite Marthe Huguet; Musik: Joseph Kosma; Darsteller: Jean Gabin, Pierre Fresnay, Erich von Stroheim, Dita Parlo u. a.; Produktion: Frankreich 1937, Réalisation d'Art Cinématographique, 114 Min.; Verleih: offen.

Zwei französische Offiziere unterschiedlicher sozialer Herkunft geraten in deutsche Kriegsgefangenschaft. Dem einen gelingt zusammen mit einem Kameraden die Flucht, während sich der andere opfert. Ein grosser Schauspielerfilm, ein humanistisches und pazifistisches Plädoyer für Völkerverständigung; zugleich eine Beschreibung des Untergangs der alten Ordnung. Es ist auch jener Film, mit dem der Regisseur Zugang zu breiten Publikumsschichten fand, vielleicht auch deshalb, weil es der am wenigsten «verrückte» von allen französischen Filmen Renoirs ist, wie François Truffaut bemerkte.

→ 3/90 (S. 6)

J★★

AGENDA

«Spukhaus», Junkerngasse 54 in der Berner Altstadt an. Prosaisches wird in Verkleidungen und «Übersinnlichem» ausgetragen. Am Ende steht eine simple Spekulation. (22.05–23.45, TV DRS; weiterer Spielfilm von Franz Schnyder: «Uli der Knecht», Sonntag, 4. März, 20.10–22.00, TV DRS)

Mittwoch, 7. März

Skytthurnar (Weisse Wale)

Regie: Fridrik Thor Fridriksson (Island 1987), mit Thorarinn Thorarinsson, Eggert Gudmundsson. – Fridrik Thor Fridriksson spielt in der isländischen Filmproduktion eine wichtige Rolle. Mit seinem Spielfilmdebüt orientiert er sich am amerikanischen Grossstadt-Thriller und erzählt eine nach Tatsachen aufbereitete Geschichte zweier schwieriger isländischer Walfänger, die, zurück an Land, Arbeit suchen. Ein Blick auf das moderne Island. (23.15–0.30, ZDF)

FERNSEH-TIPS

Sonntag, 25. Februar

Zwischen Christus und Sandino

«Katholiken in Nicaragua zehn Jahre nach der Revolution». – Kardinal Obando verdammt mit Hilfe der Gottesmutter Maria die Sandinisten. Das macht die Basisgemeinden zornig. Weshalb ist die Zahl der Basisgemeinden rückläufig? Die katholische Kirche nimmt im revolutionären Nicaragua eine widersprüchliche Rolle ein. (10.30–11.00, TV DRS)

Mittwoch, 28. Februar

Kontext: Freiheit für Namibia

«Menschenrechte und Kirche in Namibia». Im Anti-Apartheid-Kampf wirken die Kirchen ideell und materiell mit. Auch die Befreiungsorganisation SWAPO wurde unterstützt. Die Kirchen müs-

sen sich nun der Frage stellen, warum sie zu den Menschenrechtsverletzungen durch die SWAPO geschwiegen haben. (22.10–22.40, ZDF)

Montag, 5. März

Der Passagier

«Welcome to Germany», Fernsehfilm von Thomas Brasch und Jurek Becker, mit Tony Curtis, Katharina Thalbach, Matthias Habich. – Cornfeld, ein amerikanischer Serienproduzent, will in Berlin einen Film über ein dunkles Kapitel der deutschen Filmgeschichte herstellen: 1942 hatte ein deutscher Regisseur für einen antisemitischen Nazifilm mit Hilfe des Reichspropagandaministers Häftlinge aus einem Konzentrationslager rekrutiert. Die Handlung verknüpft die Zeit von 1942 bis zur Gegenwart. Eine skeptische, profunde Reflexion über Juden und Deutsche, über Kunst und Propaganda, über die Vielschichtigkeit des Begriffs Wahrheit. (23.10–0.50, ZDF)

Dienstag, 6. März

Zeugen des Jahrhunderts

«Oswald von Nell-Breuning im Gespräch mit Helmut Hammerschmidt». – Der Jesuit und Sozialwissenschaftler Oswald von Nell-Breuning wird am 8. März 100 Jahre alt. Er gilt als Nestor der katholischen Soziallehre und ist als kritisch-unbequemer Anreger über seinen Orden hinaus bekannt geworden. Seit 1928 lehrte er christliche Gesellschaftslehre und Ethik an der philosophisch-theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, Main. (0.00–1.00, ZDF)

Donnerstag, 8. März

Chile, 13 Jahre später

In der Schweiz leben etwa 1700 chilenische Flüchtlinge. Viele bleiben, auch nach dem Rücktritt des Diktators Pinochet. Die filmische Langzeitbeobachtung zeigt Menschen im Exil und die Schwierigkeiten der Rückkehr. Eine Studie über «Heimat». (22.35–23.25, TV DRS)

Heavy Petting

90/53

Regie: Obie Benz und Josh Waletzky; Buch: Suzanne Fenn, Lianne Halfron, nach einer Idee von Pierce Rafferty; Kamera: Sandi Sissel; Schnitt: Judith Sobol, J. Waletzky, Edith Becker; Musikalische Beratung: Hal Wilner; mit Statements von David Byrne, Laurie Anderson, Allen Ginsberg u.a. sowie Ausschnitten aus Filmen; Produktion: USA 1988, Fossil Films, 80 Min.; Verleih: Neue Cactus Film, Zürich. Zunächst produzierte Obie Benz die Filmschnipselcollage «The Atomic Café», bevor er sich an das nicht minder reizvolle Thema der Aufbereitung von «Sex in den Fifties» wagte. Ausschnitte aus Aufklärungsfilmen und Liebesdramen finden sich mit Bekenntnissen von Teenagern von einst durchsetzt – es entsteht das (eher oberflächliche) Bild einer wissens- und erlebnishungrigen Generation, die sich gegen elterliche Bevormundung (nicht viel anders als heutige Jugendliche) auflehnte, mehr oder minder erfolgreich.

E

Johnny Handsome (Der schöne Johnny)

90/54

Regie: Walter Hill; Buch: Ken Friedman, nach dem Roman «The Three Worlds of Johnny Handsome» von John Godey; Kamera: Matthew F. Leonetti; Schnitt: Freeman Davies; Musik: Ry Cooder; Darsteller: Mickey Rourke, Ellen Barkin, Elizabeth McGovern, Lance Henriksen, Morgan Freeman, u.a.; Produktion: USA 1989, Tristar-Carolco, Guber-Peters, 95 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich. Johnnys Gesicht ist zur Fratze entstellt. Bei einem von ihm geplanten Raubüberfall wird sein einziger Freund von den Komplizen kaltblütig erschossen. Nach Jahren im Gefängnis und einer Gesichtsoperation wird Johnny entlassen. Das Gesicht ist neu, die Vergangenheit die gleiche. Johnny nimmt Rache. Trotz einiger Unwahrscheinlichkeiten greift der Film ein interessantes psychologisches Thema auf, das jedoch zugunsten von Gewalt- und Actionszenen vernachlässigt wird.

→ 4/90

E

Der schöne Johnny

Khaneh-je doost kojast? (Wo ist das Haus meines Freundes?)

90/55

Regie, Buch und Schnitt: Abbas Kiarostami; Kamera: Farhad Saba; Musik: Miscellaney; Darsteller: Babak Ahmadpoor, Ahmad Ahmadpoor, Khodabakh Defai, Iran Otari, Ayat Ansari u.a.; Produktion: Iran 1988, Institute for Intellectual Development of Children and Young Adults, 85 Min.; Verleih: Filmcoopi, Zürich.

Der Film ist eine kleine, liebevolle Geschichte über einen Jungen, der sich den Verboten seiner Eltern widersetzt, um seinem Schulkameraden aus der Patsche zu helfen. Unprätentiös, mit sachlicher Kamera und grosser Schlichtheit auf die Leinwand gebracht, ermöglicht der Film dem westlichen Zuschauer auch einen Einblick in die Gesellschaftsstrukturen und Alltagsbewältigung in einem iranischen Dorf. Der Film kann sehr gut in der Schule eingesetzt werden, wurde vom Regisseur auch im eigenen Land dafür verwendet. – Ab etwa 9.

→ 17/89 (S. 5 f.), 4/90

K ★ ★

Wo ist das Haus meines Freundes?

Pension Mimosas (Spiel in Monte Carlo)

90/56

Regie: Jacques Feyder; Buch: Charles Spaak, J. Feyder; Kamera: Roger Hubert; Schnitt: J. Brillouin; Musik: Armand Bernard; Dekors: Lazare Meerson; Darsteller: Françoise Rosay, Paul Bernard, Alerme, Lise Delamare, Arletty u.a.; Frankreich 1953, Tobis, 110 Min.; Verleih: offen.

Die Pensionsbesitzerin Louise entwickelt für ihren Adoptivsohn Pierre mehr als nur mütterliche Gefühle, und es gelingt ihr immer wieder, dessen Schulden zu begleichen. Doch am Ende kommt sie zu spät, Pierre hat sich vergiftet. Jacques Feyders Film, bei dem die psychologische Charakterisierung wichtiger ist als die eigentliche Handlung, zeichnet sich vor allem durch eine subtile Analyse der Beziehungen und des Innenlebens der Protagonisten aus. Marcel Carné, der bei diesem Film assistierte, wird später die atmosphärisch dichte Milieuschilderung und den düsteren Grundton zur Perfektion führen.

→ 3/90 (S. 7)

E ★

Spiel in Monte Carlo

AGENDA

RADIO-TIPS

Montag, 26. Februar

Wozu Geisteswissenschaften?

Ende der achtziger Jahre wurde diese Frage publizistisch behandelt. Ausgelöst wurde die Diskussion durch den Philosophen Odo Marquard, der meint, Geisteswissenschaften sollen Fortschrittschäden kompensieren. Wird die Diskussion auch in der Schweiz wahrgenommen? (20.00–22.00, DRS 2)

Sonntag, 4. März

Öko-Zentrum Langenbruck – Rückblick in die Zukunft

Hanspeter Gschwend verfolgt die Entwicklungskrisen des Öko-Zentrums. Gefährden diese Krisen die Praxis des alternativen Umgangs mit Mensch und Natur? (20.00–21.30, DRS 1; Zweitsendung: Mittwoch, 14. März, 10.00, DRS 2)

FILM UND MEDIEN

Samstag, 24. Februar

SEISMO Multimedia

«Informationen aus der Welt der Massenmedien». Diesmal über Videotheken als «Second-Hand-Läden des Lebens»; Kino: Wie werden Filme untertitelt? Fernsehen: «Revolution» auf dem Bildschirm. (17.55–18.45, TV DRS)

Sonntag, 25. Februar

Ende der Bevormundung

Die Regel: «Wahrheit ist, was der Partei dient», wurde nach dem 9. November 1989 durch Offenheit, Objektivität ersetzt. Hans-Jürgen Börner berichtet über das Fernsehen der DDR nach der Wende in Ostdeutschland. (22.05–22.35, ARD)

Sonntag, 4. März

FRS: Das Kino der Nation

Regie: Christoph Kühn (Schweiz 1984), mit Franz Schnyder, Christoph Kühn. – Franz Schnyders Filme der vierziger Jahre entstanden im Sinne der «geistigen Landesverteidigung». Seine mutigen, zeitkritischen Filme haben beim Publikum weniger Beachtung gefunden. Mit Gotthelf-Verfilmungen versuchte er populäres Kino mit moralischem Inhalt zu machen. Ein wirklicher Dialog zwischen dem «Altmeister» und dem «Jungfilmer» Kühn kommt aber kaum zustande. Franz Schnyder wird dieses Jahr 80 Jahre alt. (11.00–12.35, TV DRS)
→ ZOOM 2/85

VERANSTALTUNGEN

7.–11. März 1990, Tampere (Finnland)

20. Kurzfilmfestival Tampere

Fünf Tage, 300 Filme, dreissig teilnehmende Länder, 15000 Zuschauer: Das ist der Steckbrief des Internationalen Kurzfilmfestivals von Tampere in Finnland, das dieses Jahr seine zwanzigste Auflage erfährt. Neben dem internationalen Kurzfilmschaffen findet hier vor allem auch die finnische Kurzfilmproduktion ein Forum und Zugang zur breiten Öffentlichkeit. – Tampere Film Festival, Box 305, SF-33101 Tampere, Tel. 0035/831/35681.

8.–18. März, Bern

Hosenrollen im (Frauen-) Film

Die diesjährigen Frauenfilmtage Bern sind den Hosen gewidmet, die sich Frauen in der Geschichte des Films immer wieder überzogen, um demonstrativ gegen Kinomythen und Rollenklischees anzutreten. Veranstaltet wird die Reihe «Die Frau in Hosen – Hosenrollen im Film» vom Kellerkino Bern in Zusammenarbeit mit der OFRA Bern, der Frauengewerkschaft und dem Frauenkino Reitschule. – Kellerkino Bern, Kramgasse 26, 3011 Bern, Tel. 031/223911.

Quartier nègre (Negerviertel)

90/57

Regie: Pierre Koralnik; Buch: Pierre Bourgeade, P. Koralnik, nach dem gleichnamigen Roman von Georges Simenon; Kamera: Pavel Korinek; Schnitt: Eliane Guignet; Musik: Louis Crelier; Darsteller: Tom Novembre, Fabienne Babe, Ibis Hernandez, Jérôme Ange, Jacques Denis u.a.; Produktion: Schweiz/Frankreich/BRD 1989, TSR/Hamster/TF 1/ZDF/ICAIC (Kuba), 97 Min.; Verleih: offen.

Gezeichnet wird das Porträt des Ehepaars Germaine und Joseph Dupuche, das sein Glück weitab von Frankreich auf einer Karibikinsel finden möchte. Entfernt von ihrem gewohnten Milieu, können sie sich dem tropischen Einfluss nicht entziehen. Jo lernt die farbige Realität der Karibik kennen und verfällt ihr. Germaine bleibt in ihrer (weissen) Welt verschanzt und verliert ihren Mann. Der Film, der auch die Problematik des Rassismus aufgreift, wirkt manchmal etwas zu klischiert, so dass der Geschichte eine gewisse Authentizität abhanden kommt. → 5/90

E★

Negerviertel

Shigatse

90/58

Regie: Jürg Neuenschwander; Buch: J. Neuenschwander, Alex Sutter; Kamera: Manfred Neuwirth; Schnitt: J. Neuenschwander, Peter Guyer; Ton: Tsering Tenzing; Musik: Volksgruppe Shigatse, T. Tenzing, David Gattiker, Rick Iannacone; Produktion: Schweiz 1989, Limbo, Container TV, 16mm, Farbe, 90 Min.; Verleih: Jürg Neuenschwander, Balthasarstr. 11, 3027 Bern.

In Shigatse, einer Gegend in Zentral-Tibet, treffen seit der chinesischen Besetzung verschiedene Wertvorstellungen hart aufeinander. Der Film zeigt am Beispiel der medizinischen Versorgung, wie die kulturelle Identität der Einheimischen mehr und mehr verloren geht. Während das traditionelle medizinische Wissen Tibets nicht per Schnellbleiche weitervermittelt werden kann, werden andererseits Leute in einem sechsmonatigen Kurs in die chinesisch-westliche Medizin eingeführt. Sie können danach leidlich praktizieren und Medikamente nach Gutdünken verteilen. Leider ist der Film formal brav, zeigt wenig Engagement und bleibt recht unverbindlich.

J

Shirley Valentine (Auf Wiedersehen, mein lieber Mann)

90/59

Regie: Lewis Gilbert; Buch: Willy Russell, nach seinem gleichnamigen Bühnenstück; Kamera: Alan Hume; Schnitt: Lesley Walker; Musik: W. Russell, George Hadjinassios; Darsteller: Pauline Collins, Tom Conti, Julia McKenzie, Alison Steadman, Bernard Hill, George Costigan u.a.; Produktion: USA 1989, Lewis Gilbert für Paramount, 105 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

«Shirley Valentine» ist Film gewordener Ausbruchs- und Selbstverwirklichungs-traum einer gut vierzigjährigen englischen «Durchschnitts»-Hausfrau. Voller Witz und Selbstironie steht und fällt der Film mit seiner gewieften, Hauptdarstellerin. Eher rundlich, mit einem riesigen Herzen, ganz alltäglichen Sorgen und direkt ans Publikum gerichteten Fragen, ist Shirley Valentine das pure Gegenteil eines Filmstarlets, ein Stück auf die Leinwand gebannte Lebensphilosophie, eine weibliche Komödiantin und dadurch eine sehenswerte Rarität. – Ab etwa 14. → 4/90

J★

Auf Wiedersehen, mein lieber Mann

Toni

90/60

Regie: Jean Renoir; Buch: J. Renoir, Carl Einstein, nach einer Dokumentation von Jacques Mortier; Kamera: Claude Renoir; Schnitt: Marguerite Renoir, Suzanne de Troye; Musik: Paul Bozzi; Darsteller: Charles Blavette, Jenny Hédia, Célia Montalvan, Edouard Delmont, Andrex, André Kovachévitch, Max Dalban u.a.; Produktion: Frankreich 1934, Film d'Aujourd'hui, 95 Min.; Verleih: offen.

Toni liebt Josepha, Josepha liebt Toni, doch beide heiraten einen anderen Partner. Zur Katastrophe kommt es, als Josepha ihren Mann in Notwehr erschießt und Toni die Bluttat auf sich nimmt. Jean Renoirs Film, im Emigrantenmilieu Südfrankreichs angesiedelt, an authentischen Schauplätzen mit zumeist Laiendarstellern gedreht, ist ein Vorläufer des italienischen Neorealismus (Regie-Praktikant: Luchino Visconti) und besticht durch eine meisterhafte, wenn auch unspektakuläre Bildsprache, durch sein Engagement für die sozial Schwachen. Trotz des fatalen Endes strahlt «Toni» Vitalität, Spontaneität und Lebenskraft aus. – Ab etwa 14.

J★

AGENDA

NEU IM VERLEIH

Der Zauberkünstler

Jonas Grimas, Schweden 1987; Kurzspielfilm, schwarz-weiss und farbig, Lichtton, ohne Sprache, 22 Min. 16mm, Fr. 30.-.

Ein Zollbeamter wird von einem Zauberkünstler mit einem Zaubertrick überrascht. Dieser schenkt ihm eine Freikarte für die abendliche Vorstellung. Als diese beginnt, bittet der Zauberkünstler den Zollbeamten als Assistenten für seine Arbeit als Geräuschemacher auf die Bühne. Das Unternehmen gelingt, das Publikum ist begeistert. Am nächsten Tag will der Zollbeamte seinen Kollegen das Erlernete vorführen, doch dies misslingt. Ab 12 Jahren.

Der rote Schleier

Pierre Hoffmann, BRD 1988; Dokumentarfilm, farbig, Lichtton, Originalsprache, deutsch synchronisiert, ohne Kommentar, 45 Min., 16mm, Fr. 60.-.

Der Film handelt von der Brautzeit in der Türkei, und was der Zuschauer zu sehen bekommt, ist eine dokumentarisch erzählte Liebesgeschichte. «Heiraten» heisst im Türkischen – wörtlich ins Deutsche übersetzt – «das Haus der Welt betreten». Im Frühsommer waren in Taksale, einem Bergdorf im Hochland von Anatolien, drei junge Frauen auf diesem Weg. Eine von ihnen ist Gülseser, die Braut in diesem Film. Ihre Familie und die ihres Bräutigams gewähren dem Fernsteam während sechs Wochen Einblick in ihr Leben. Ab 12 Jahren.

Pan Tau – Der Film

Jindrich Polak, BRD, 1988; Spielfilm, farbig, Lichtton, deutsch gesprochen, 90 Min., 16mm, Fr. 150.-.

Durch eine technische Panne werden die Kulissen für ein Ballett über den Dächern von Prag zerstört. In den Ruinen entsteht ein neuer Film. Man erin-

nert sich an ein altes Drehbuch für einen Kinderfilm und an Pan Tau, den Mann mit der Melone. Der Darsteller dieser Figur, der inzwischen Alkoholiker geworden ist, wird jedoch seiner Rolle nur begrenzt gerecht. Als Double «für schwierige Szenen» wird deshalb der Altpapierhändler Novak engagiert. Ab 8 Jahren.

Handicapbilleder

Stine Korst, Dänemark 1988; Dokumentarfilm, farbig, Lichtton, 40 Min., 16mm, Fr. 60.-. Video VHS, Fr. 30.-.

Ein Film über das Normalsein, womit gleichermassen behinderte und nicht behinderte Menschen gemeint sind. Der Film veranlasst den Zuschauer, anhand von oft ungewohnten und herausfordernden Situationsbildern aus dem täglichen gesellschaftlichen Leben seine eigene Normalität zu überdenken und zugleich Verständnis zu wecken. Ab 14 Jahren.

Missbraucht

Julie Money, Australien 1983; Kurzspielfilm, farbig, Lichtton, deutsch synchronisiert, 18 Min., 16mm, Fr. 30.-.

Eine nach aussen intakte Familie, doch hinter der Fassade bürgerlicher Wohlanständigkeit verbergen sich die Probleme: Peggy, siebzehn, die ältere von zwei Töchtern, wird seit Jahren von ihrem Vater sexuell missbraucht. Mutter und Schwester reagieren nicht auf Peggys Versuche, ihre Situation aufzuzeigen. Nach einer Auseinandersetzung mit dem Vater findet Peggy Unterschlupf bei einer Freundin. Ab 14 Jahren.



Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Jungstrasse 9
8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

gen. Der Aufbau des grössten asiatischen Filmstudios ausserhalb von Seoul ist ein ambitioniertes Regierungs-Projekt. Im Januar 1990 wurde endlich ein eigenständiges Kulturministerium geschaffen. Die «Korean Motion Picture Promotion Company» (KMPPC), eine regierungsabhängige Institution, wird finanziell mit zusätzlichen 35 Millionen Dollar Subventionen unterstützt. Sie wurde bisher durch eine Kino-Steuer und von Sponsoren der Wirtschaft finanziert.

Zur UIP-Problematik müssen zwei Dinge auseinandergehalten werden: die Struktur der koreanischen Filmindustrie und das koreanische Filmgesetz. Die koreanische Filmindustrie ist zur Zeit der japanischen Besetzung in den zwanziger Jahren im Zeichen des Kampfes gegen Japan entstanden. Aber aufgrund der politischen Konstellationen konnte diese Industrie damals nie richtig gedeihen.

Abhängigkeit der Filmindustrie

Die etablierten Filmproduzenten und das Filmzentrum werden nach einer Ortsbezeichnung «Chung-muro» genannt. Heute haben dort die Vertreter einer Generation das Sagen, von denen alle mehr oder weniger eng mit den Diktatoren liiert waren. Das Misstrauen der jüngeren Cineasten ihnen gegenüber ist daher sehr gross.

Vorwürfe des Kinoverbands an die Filmproduzenten sind zum Teil berechtigt. Das Verleihsystem funktioniert in Korea so, dass die Produzenten das Monopol haben, ausländische Erzeugnisse einzukaufen. Doch sind die meisten Produzenten allein am Gewinn interessiert und vernachlässigen die einheimische Filmproduktion – die UIP-Filme bringen hier kaum eine Alternative. Neue unabhängige Produzenten versuchen, dem alten System eine Alternative gegenüberzustellen. Ein Beispiel dafür ist der 38jährige Produzent Chung-Guk Lee: Er führte bei der Bevölkerung eine Geldsammlung durch, um mit diesen Mitteln einen Spielfilm über die Kwang-Ju-Ereignisse zu drehen.

Der Kampf gegen den Kommerzialismus und Bürokratismus des Filmwesens ist ein grosses Anliegen der jungen Produzenten-Generation.

Kampf für ein demokratisches Filmgesetz

Das heutige Filmgesetz stammt aus der Zeit der Diktatur von Chung-Hi Park (1961–1979). Es zeichnet sich durch ein Zensursystem und das Fehlen einer staatlichen Filmpolitik, welche die Unabhängigkeit gegenüber dem Ausland gewährleistet, aus.

Die koreanische Verfassung enthält eine Klau-

sel, das «Gesetz für nationale Sicherheit». Dieses Gesetz ist ein schlimmer Auswuchs der Ideologie des Kalten Krieges. Es war von Ex-Diktator Park eingeführt worden, um im Innern die Opposition zu unterdrücken. Nach aussen war es vor allem gegen Nordkorea gerichtet. Wer in Südkorea des Verstosses gegen dieses Gesetz bezichtigt wird, wird wegen Landesverrat angeklagt. Heute sitzen beinahe 200 Menschen aufgrund dieses Gesetzes im Gefängnis – unter ihnen auch einige Filmschaffende.

Das koreanische Filmgesetz ist ganz und gar mit dem «Gesetz für die nationale Sicherheit» verknüpft, womit die Zensurbehörde ein Mittel in der Hand hat, sämtliche Kunstwerke des Landes rigoros zu kontrollieren. Dieses Mittel wird in zwei Stufen angewandt: erstens als Vorzensur im Sinne einer «öffentlichen, ethischen Kontrollinstanz» und zweitens bei Gesuchen für Arbeitsbewilligungen beim Kultur- und Informationsministerium. Im Oktober 1989 demonstrierte eine grosse Menge von Filmschaffenden für eine staatliche Filmförderung und gegen das «Gesetz für nationale Sicherheit».

In jüngster Zeit sind zwei gerichtliche Verfahren der Zensurbehörden hängig. Ein Film wurde wegen Gefährdung der «nationalen Sicherheit» verboten. Ein Regisseur wurde zu einer Geldbusse verurteilt, weil er, ohne die Vorzensur zu begrüssen, einen Film gedreht hatte. Im Dezember 1989 sorgte die KMPPC für einen Skandal: Sie verfügt seit einigen Jahren über ein Filminstitut (Film-Academy), das Neulinge in allen Sparten der Filmarbeit ausbilden soll. Dort wurden Diplomarbeiten von Absolventen, wegen ihrer «politischen Tendenzen», abgelehnt. Drei Beispiele, welche die heutige Situation der Filmschaffenden Koreas verdeutlichen – der Protest gegen das Filmgesetz wächst ständig an.

Audiovisuelle Medien

Aufgrund des neuen Handelsabkommens dürfen die USA ab 1990 in Korea Videokopien ihrer Filme verkaufen. Das Handelsvolumen im Video-Sektor dürfte im Bereich von circa 80 Millionen Dollar liegen, was ein Drittel des koreanischen Videomarktes ausmacht.

Bald wird in Südkorea auch Kabelfernsehen in Betrieb genommen. Die USA investieren auch hier. Die Filmschaffenden haben deshalb an die Regierung Roh appelliert, damit noch vier bis fünf Jahre zuzuwarten, bis sich die einheimische Filmindustrie strukturell und auch filmtechnisch verbessert habe und konkurrenzfähig werde. Hinter diesem Appell steckt ein gewisses Mass an Opti-

mismus: Seit Mitte der achtziger Jahre machen sich im Filmwesen, in der Literatur und in den bildenden Künsten neue schöpferische Kräfte bemerkbar.

Allein die Zahl der Produktionsfirmen – bis Mitte der achtziger Jahre lediglich zwanzig – ist inzwischen auf über hundert gestiegen, und darunter gibt es viele fortschrittliche Produzenten. Es ist auch ermutigend, dass über sechzig junge Cineasten zum Film gestossen sind – die Zukunft des koreanischen Filmschaffens kann durchaus optimistisch eingeschätzt werden.

Die neue Filmer-Generation

Die Cineasten der neuen Generation kommen (wie auch Kwang-Su Park) aus der Studentenbewegung. Ihre Motivation für das Filmmedium nährt sich aus einem sozialen Engagement und aus der Auflehnung gegen das Establishment der Filmindustrie. Es ist eine Generation, die weder die japanische Kolonisation noch den Korea-Krieg erlebt hat und in gewisser Hinsicht sehr amerikanisiert ist. Trotzdem geht sie gegenüber den USA wie auch gegenüber dem Westen auf kritische Distanz. Dafür solidarisiert sie sich mit der «Dritten Welt», was auch ihren Filmtheorien anzumerken ist.

Es ist dieser Generation zu verdanken, dass traditionelle koreanische Kunstformen, die am Verschwinden waren, wieder neu belebt werden. Rückbesinnung auf die eigene Kultur ist der Ausgangspunkt für ihre zukunftsgerichtete Vision. Ihre Vorliebe gilt Filmen mit kleinem Budget, dem 16mm- und 8mm-Format und den Video-Clips. Diese Arbeitsweise und Vorlieben sind neuartig in der eher monotonen Landschaft des traditionellen koreanischen Filmangebots.

Während dieser Phase der Rückbesinnung und Erneuerung ereignete sich die Konfrontation mit UIP. Die Zahl der Neuproduktionen fiel seit dem Einbruch des UIP-Verleihs in den vergangenen Monaten spürbar.

Ausblick zwischen düsterer Perspektive und Hoffnung

In Südkorea existiert eine Regelung, die «Screen Quarter» genannt wird. Kinobesitzer waren früher verpflichtet, das Kino im Jahr mindestens 146 Tage für die einheimische Filmproduktion zur Verfügung zu stellen, um der einheimischen Filmproduktion eine Chance zu geben. Die Regierung gab im Dezember 1989 bekannt, dass nun bloss noch während 126 Tagen einheimische Filme zu zeigen seien. Damit hat sie eindeutig dem Druck des Ki-

noverbandes nachgegeben, der den im allgemeinen gut laufenden UIP-Filmen eine längere Spielzeit einräumen will. Die Filmschaffenden der koreanischen Filmindustrie haben reagiert und ein Komitee gebildet, um diese Neuregelung rückgängig zu machen.

Als Folge des neuen «Screen Quarters» wird 1990 mit einer Minderproduktion von etwa 50 bis 60 Filmen gerechnet: auf der einen Seite eine düstere Perspektive, auf der anderen Seite besteht dank der jüngeren Filmer-Generation Hoffnung. Auf jeden Fall kündigen sich aufgrund der geschilderten Gegensätze Konfrontationen an. Die Zukunft des koreanischen Films ist davon abhängig, auf welche Art diese Widersprüche gelöst werden. ///

Einige Zahlen

Nach der neusten Statistik gibt es in Südkorea zur Zeit etwa 740 Kinos. Vorläufig kaufen erst deren 40 bei UIP ein. 1989 wurden in Südkorea 106 Filme produziert, 244 wurden vom Ausland eingekauft. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zunahme der einheimischen Produktion 18 Prozent, während die Zunahme der Importe 23 Prozent ausmachte. Vom Gesamtvolumen des koreanischen Filmmarktes entfallen rund 22 Prozent auf die einheimischen Produktionen. Der US-amerikanische Anteil an den vom Ausland importierten Filmen liegt bei 80 Prozent. Damit verdienen die USA im Jahre 1989 80 Millionen Dollar. Es wird vermutet, dass der UIP-Verleih dank seiner direkten Geschäftstätigkeit jährlich 20 bis 25 Millionen Dollar einkassiert.

Ausser von den USA wurden 80 Filme aus Hong-Kong, 28 aus Italien, 13 aus Frankreich, 5 aus der Sowjetunion und je 2 aus der Türkei und aus Indonesien importiert. Kinobesucher wurden über 52 Millionen registriert (Gesamtbevölkerung:

40 Millionen). Das Kinopublikum scheint an Hollywood- und Hong-Kong-Produktionen besonders interessiert zu sein.

Ein alternatives Filmprogramm mit Werken aus der Sowjetunion war zwar keineswegs bei den Kritikern, wohl aber beim Filmpublikum zum Scheitern verurteilt.